

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Unser Briefkasten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Erguß eines Meckerers

Lieber Spalter!

Obwohl ich Dir eigentlich noch zürnen müßte, da Du meine letzte Einsendung von anno 1929, also genau vor zehn Jahren, in den Papierkorb wandern ließest, will ich heute doch wieder Frieden schließen mit Dir. Ich nehme an, daß Du inzwischen zehn Jahre älter, und ich natürlich um dieselbe Zeitspanne klüger geworden bin.

Und nun will ich wieder einmal losziehen... Doch halt! Nein, so schnell geht die Geschichte dann doch nicht! Bevor ich Dir den Witz, auf den Du natürlich schon ordentlich neugierig sein wirst, verzapfe, muß ich Dich vorerst mit der zusammenhängenden Materie vertraut machen:

Da Du mit Deinem «Rüssel» bekanntlich überall herumschnüffelst, wird Dir wohl bekannt sein, daß wir im Kt. Zürich zu entscheiden hatten, ob wir die «chiropraktische Heilmethode» annehmen oder verwerfen wollen. Und siehe da — —, die Medizinhäger unterlagen den Wirbelsäulenkettern! — Was weiter wird, muß uns die Zukunft lehren!

Und nun, lieber Spalter, komme ich endlich zurück zu meinem Witz! — Doch, schon muß ich Dich wieder enttäuschen — denn mein Witz ist eigentlich gar kein Witz — sondern ein Traum, der sich folgend visiert:

Es träumte mir, ich sei eine Kuh! (Du wirst natürlich denken, ich sei ein Mond-Kalb) —

nein, ich bin also eine Kuh und stehe in einem wunderbaren Kuhstalle, mitten unter vielen andern prämierten Milchkühen. Und wie sich auch die Menschen unterhalten, wenn sie in Gesellschaft sind, unterhalten sich auch die Tiere unter sich.

Da wir Kühe nun eben das Zeitungslesen noch nicht erlernt haben und deshalb nichts von Bombenanschlägen und spanischen Konflikten wußten, unterhielten wir uns eben über näher liegende Probleme.

So wurde über die Kluanenseuche gesprochen. «Lisy», eine trächtige Simmentalerin, die gerade neben mir wiederkäute, war angst und bange ob diesem heimtückischen Stallfeinde, und meinte voller Erbitterung über die Machtlosigkeit der menschlichen Medizin:

Wenn ich dieser verdammten Seuche zum Opfer falle, lasse ich mich bei meiner teuren Kuhseele, von einem Chiropraktiker behandeln. Wie lange wird es wohl noch dauern, bis man ein wirksames Mittel gegen unseren unheimlichen Stallfeind findet? Unsere Machthaber scheinen mit ihren studierten Doktoren auch nicht mehr ganz zufrieden zu sein; denn, hätte sonst das so gescheite Zürchervolk die «Chiropraktik-Initiative» angenommen? Lisy, meine Nachbarin, hätte wohl noch weiter geschimpft, doch plötzlich tönte es mit lauter Stimme durch den Stall:

«Du kühste aller Kühe, weißt du denn nicht, daß die Chiropraktiker nicht für uns Kühe geboren?! Die machen ja nur Röß-Kuren!»...

Ich erwachte, ... und bin froh, wieder Mensch sein zu dürfen und wer weiß, vielleicht werde auch ich einmal so eine Rößkur über mein knöchernes Gestell ergehen lassen.

In alter Freundschaft, Dein we. ste.

An Nebelspalter,  
Rorschach (Schweyz).

Olympos, Park der Weymarer Dichter,  
1939tes Erdjahr (christl. Aera),  
Monat Februar.

Herrn lixzi, pag. 16, No. 6,  
Edler Freund,

Neyn, ich habe dem Criticus nichts eingeblasen! Waren angenehm erfreut über «Goetz» Schauspielhaus Zürich. In der Schweyz ist es erlaubt, Dinge frey beym Nahmen zu nennen. Goethe hat es damals so gedacht und so geschrieben. G. schilt die nicht, die, von den Leydenschaften der Zeyt ergriffen, ihn überbetonen; er schilt das Publikum nicht, wenn es Partey ergreift. Der Criticus möge seine Partey haben und Sie, edler Freund lixzi, die Ihre. Der Verständige, weniger berührt vom Streit der Zeyten, sieht mehr auf das Kunstwerk. Und G. liebt weiter seinen Goetz, das Menschliche an



Jean Haecky  
Basel

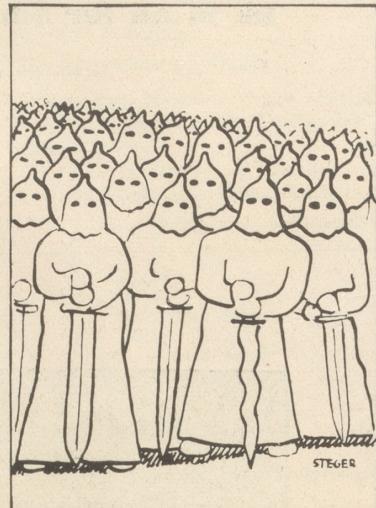
### Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

### Strauss-Perlen

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-,  
Kurpackung Fr. 25.-

General-Depot: Straußapotheke, Zürich  
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59



**Greuelchen**

Zürichsee-Zeitung: Über die politische Ueberfremdung haben uns die Statistiker bereits erschöpfend informiert. Auf Grund der Zahlen von 1930 zählen wir 8,7 Prozent Ausländer, das sind über 355 000 Köpfer.

ihm; Krieg und Intrigen mögen zu dick aufgetragen sein, das Menschliche darf nie warm genug gegeben werden: und diese Mahnung braucht G. nicht an seinen herzlich lieben Greter zu richten. Darum hörten schließlich Alle auf ihn, was G. sehr gefiel.

Dies auszurichten erlaubt sich dero ergebener Freund und Diener

Johann Peter Eckermann, Sekretaire.

Herrn lixzi kann man gratulieren zu diesem Brief aus dem Olymp! Sowas bekommt nicht jedermann. Bedanken Sie sich nur schönstens bei J. P. Eckermann!)

### Auslandschweizerisches

Lieber Spalter!

Ein Schweizer in Brasilien, Herr F., hat mir einen Brief geschrieben und dabei auch Deiner Erwähnung getan. Ich kann mich nicht enthalten, Dir dies mitzuteilen, da es



wahrscheinlich auch dich interessiert. Er schreibt u. a. wie folgt:

Tausend Dank für den Nebelspalter. Der hat's uns angetan! Herrgott, was haben wir gelacht. Abend für Abend saßen die beiden Sohnfamilien bei uns im Rancho, und das Gelächter über die trafe Art des Spalters ließ uns vergessen, daß wir so weit von Land und Leuten weg wohnten, die da so typisch köstlich karikiert und parodiert wurden.

Ich weiß nicht, ist es die lange Entbehrung dieser Schrift, oder ist sie vielleicht dermaßen gewachsen, daß uns fast jeder Text und jedes Bild so köstlich amüsierte; item, die frohen Ausrufe: «Au, das isch en glatte!», oder «dä isch fein!», «das isch en gsunde», «dä isch zümpitig», schwirrten nur so durch den Raum, hallten hinaus in die Nacht und waren Bestätigung, daß der Nebelspalter es heute in sich hat, und so recht die gesunde Art des Schweizers, alles zu kritisieren, veranschaulicht.

Trotzdem wird der richtige Schweizer zu seiner Regierung und ihrem System halten, das leuchtet trotz allem scheinbar Gegensätzlichen zwischendurch hervor.

Ich möchte hier einmal gerade den richtigen urchigen «Schwyzer» karikieren mit folgenden Worten:

Wer der Regierung samt dem Bundesrat  
Nur Lorbeerkränze ständig wind't,  
Und Ja und Amen noch zu allem Tun  
und Tat —

Der isch bigott kei ächtes Schwyzerchind.  
Wer nichts bekrittelt, niemals nörgelt,  
Wer alles stets in Ordnung find't,  
An Erlaß, Vorschrift niemals dreht und  
örgelt,

Der hät bim Eid kein'n Schwyzergrind!

Falls Sie wieder einmal einige Nummern  
vom Spalter für uns bekämen, wären wir  
Ihnen sehr zu Dank verpflichtet.»

Lieber Spalter, Du siehst also, auch im Urwald hast Du immer noch viele Anhänger.

Mit vielen herzlichen Grüßen W. Ko.

## Schweizerische Landesausstellung

Abteilung: Volkswohlfahrt



Aus dem Inhalt:  
Rathausumbau Zürich.  
Technikum Winterthur.

Landi-Wettbewerb; Trostpreis H. Meier, Schlieren



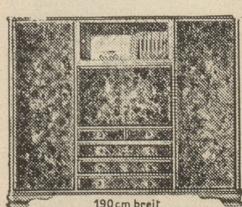
„Sagen Sie, Herr Hörlmann, Sie verstehen doch etwas vom Rauchen. Wie kommt es, dass mir der Stumpen auf einmal nicht mehr schmecken will, von dem ich doch schon über hundert Päckli geraucht habe?“

„Das kann vorkommen. Ihre Geschmacksnerven haben sich vielleicht zu sehr daran gewöhnt und sind dabei etwas eingeschlafen. Sie sollten eben einmal wechseln, eine andere Sorte probieren. Wie sagt der Lateiner? „Variatio delectat“, das heißt auf deutsch „Abwechslung macht Freude“. Versuchen Sie doch einmal einen Horn-7-Stumpen, das ist ein ganz rassiges Kraut, oder eine Horn-Zigarette, etwas ganz Vorzügliches, sag' ich Ihnen. An denen werden Sie sicher Ihre Freude haben.“

Die ausgezeichneten Horn-Stumpen und -Zigaretten erhalten Sie in allen einschlägigen Geschäften. Horn-7-Stumpen 10 St. zu 70 Rp., Horn-Habana 10 St. zu Fr. 1.—, Horn-3-Zigaretten 10 St. zu 80 Rp.



## Ich bin der schönste Kombischrank



190 cm breit

Ich koste nur Fr. 490.—  
in feinem echtem Maser  
**Kombi-Rohner**  
Kanzleistr. 6, b, Stauffacher  
**Zürich**  
Zirka 40 Modelle



«Weshalb müssen wir warten?»  
«Beim Chef findet eine Sitzung statt  
über die Frage einer „raschesten Be-  
dienung des Publikums!“ (Krokodil)